



**kreuz  
gemeinde**  
witten

## **Gottesdienst am 1. Sonntag nach Trinitatis | 14. Juni 2020**

---

### Hausgottesdienst

Orgelvorspiel

### **Begrüßung | Einleitung**

---

Einer für alle – alle für einen. So, könnte man sagen. So legt es der Wochenspruch aus *Lk.10,16* nahe: *„Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verwirft, verwirft mich; wer aber mich verwirft, verwirft den, der mich gesandt hat.“*

Der, der das sagt, hat alles Recht der Welt dazu, denn Liebe hofft darauf, auch mit Liebe beantwortet zu werden. So lasst uns auch heute Morgen auf Gottes Wort Hören und Antworten; so kommt Gott uns nahe: Darum feiern wir auch diesen Gottesdienst wieder im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Seid alle herzlich willkommen.

Erlaubt mir an dieser Stelle, noch dies zu sagen: Nach vielen Wochen stehe ich heute wieder an dieser Stelle. Ich freue mich darüber und bin auch gespannt, wie es werden wird. Für die ersten Wochen meines Starts ist vereinbart, dass ich zunächst verhalten starte, mit kürzeren Arbeitstagen. Darauf freue ich mich.

Wir feiern unseren Gottesdienst so, wie es momentan geboten ist:

- *mit räumlichem Abstand, doch innerlich verbunden.*
- *gemeinsames Singen geht noch nicht; alle Lieder werden aber von einigen Sängern von vorne gesungen; alle sind eingeladen mitzusummen (!)*
- *Kindergottesdienst und Kirchencafé sind auch noch nicht möglich*

In jedem Fall: Lasst uns diesen Gottesdienst fröhlich feiern. Dazu schenke uns Gott viel Freude und seinen Segen.

### **„Morgenlicht leuchtet“ [EG 455]**

1. Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang. Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt. Dank für die Lieder, Dank für den Morgen, Dank für das Wort, dem beides entspringt.
2. Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet. So lag auf erstem Gras erster Tau. Dank für die Spuren Gottes im Garten, grüne Frische, vollkommnes Blau.
3. Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen, Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht! Dank überschwänglich, Dank Gott am Morgen! Wieder erschaffen grüßt uns sein Licht.

### **Sündenbekenntnis**

---

L.: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,  
G.: der Himmel und Erde gemacht hat

L.: Liebe Gemeinde, wir glauben oft nur, was wir sehen. Wenn etwas nicht nachprüfbar ist, dann zweifeln wir. Kein Wunder, dass wir oft auch an dir zweifeln, an deinem Sohn, der unser Leben reich machen will. Wir aber nehmen immer wieder Dinge wichtig, die es eigentlich nicht sind. Wir übersehen dabei, dass auch unsere Seele Nahrung braucht und dass du uns in deinem Sohn das „Brot des Lebens“ anbietest. Wir aber sehen nicht und hören nicht, sondern sind verliebt in uns selbst.

Lasst uns unseren himmlischen Vater um seine Gnade bitten, damit wir, durch unsern Herrn Jesus Christus | mit ihm und untereinander versöhnt, diesen Gottesdienst feiern, zu Gottes Lob und zu unserm Heil.

G.: Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

L.: Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, du bietest dich immer wieder uns Menschen an. Du erträgst, dass wir zweifeln und oft gleichgültig sind und dass wir Beweise sehen wollen. Lieber Gott, hab' Dank, dass deine Geduld und deine Liebe niemals aufhören. Deine Geduld und Liebe begleiten uns unser ganzes Leben. Der Apostel

Johannes sagt uns (1.Joh.4,16b): „Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“

Dafür lasst uns Gott danken mit diesem Gottesdienst, mit unserem Hören, Singen und Beten. In Jesu Namen. Amen.

## **Introitus-Psalm 34 | Unter Gottes Schutz**

---

I: Taufsteinseite

II: Kanzelseite

I: Ich will den HERRN loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

*II: Meine Seele soll sich rühmen des HERRN, dass es die Elenden hören und sich freuen.*

I: Preiset mit mir den HERRN und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!

*II: Als ich den HERRN suchte, antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht.*

I: Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude, und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

*II: Als einer im Elend rief, hörte der HERR und half ihm aus allen seinen Nöten.*

I: Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.

*II: Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!*

I: Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen!

Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.

*II: Reiche müssen darben und hungern; aber die den HERRN suchen, haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.*

I: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist;

*II: wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

## **Gloria**

---

Als ob DU, Gott, es nicht besser wüsstest, bindest du dich in maßloser Liebe an uns. Unverdient fällt uns dieser Schatz in den Schoß. Deshalb loben wir dich und singen:

### „Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn“ [EG 337]

1. F F C<sup>7</sup> F

Lo - bet und prei - set, ihr Völ - ker, den Herrn,

2. F F C<sup>7</sup> F

freu - et euch sei - ner und die - net ihm gern.

3. F F C<sup>7</sup> F

All ihr Völ - ker lo - bet den Herrn.

### Gebet

Gott des Lebens, Gott der Liebe, der du die Gefangenen erlöst, gefangen in Bosheit, gefangen im Gut-sein-müssen.

Verleih meinen Gedanken Flügel, verleih' meiner Liebe Flügel, verleih' DEINEN Worten Flügel, dass sie mich berühren mit ihrem Flügelschlag und mich mitnehmen in das Reich deiner Verheißung. In Jesu Namen. Amen.

*Kaum eine Trauung, die ohne diesen Text aus dem ersten Johannesbrief auskommt. Aber die Liebe, von der hier die Rede ist, ist nicht mit uns auf Augenhöhe, sie hat eine andere Dimension und ist viel größer, als wir uns vorstellen können:*

### ***Evangelium 1.Joh.4,16b-21***

**16b** Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

**17** Darin ist die Liebe bei uns vollkommen, dass wir Zuversicht haben am Tag des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt.

**18** Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht rechnet mit Strafe. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe.

**19** Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

**20** Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht.

**21** Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebt.

## **Apostolisches Glaubensbekenntnis**

---

Ich glaube an Gott, den Vater,  
den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde,  
und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben.  
Amen.

**„Ich will, so lang ich lebe“ [EG 276]**

---

[nach Psalm 34, Introitus-Psalm]

1. Ich will, so lang ich lebe, rühmen den Herren mein, im Herzen stets mir schwebe das Lob der Ehren sein; mein Mund soll allezeit des Herren Ruhm verkünden, dass Elende empfinden in Trübsal Trost und Freud, in Trübsal Trost und Freud.
2. Lasst uns beisammen stehen, ihr lieben Christenleut, des Herren Nam erhöhen in Lieb und Einigkeit. Ich rief in meiner Not; als in Gefahr mein Leben, den Feinden übergeben, halt mir der treue Gott, half mir der treue Gott.
3. Ehr sei im Himmel droben Gott Vater, Sohn und Geist. Ihn wolln wir ewig loben, der uns sein Gnad erweist. O Herr, dreiein'ger Gott, lass uns dein Güt empfinden und hilf uns überwinden, führ uns aus alles Not, führ uns aus aller Not.

## Predigt

---

Die Gnade unseres Herrn, Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sei mit uns allen. Amen.

*Apg.4,32-37* | Die Gütergemeinschaft der ersten Christen

**32** Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam.

**33** Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen.

**34** Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Äcker oder Häuser besaß, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte **35** und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte.

**36** Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde – das heißt übersetzt: Sohn des Trostes –, ein Levit, aus Zypern gebürtig, **37** der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.

Herr, wir bitten um deinen Segen; segne Reden und Hören. Amen.

Liebe Gemeinde,  
habt Ihr das auch schon einmal erlebt? Ein Kind sitzt neben einem Sandkasten auf einem Berg von Spielsachen. Unter ihm und um ihn herum liegen Schaufeln und Bagger und Sandförmchen und Gießkännchen und Eimer. Es sitzt dort wie ein kleiner König auf seinem Thron. Und im Sandkasten daneben sitzt ein zweites Kind. Es hat kein einziges Spielzeug.

Und obwohl das zweite Kind nichts zum Spielen hat und das erste Kind so viele Sachen, mit denen es gleichzeitig gar nicht spielen kann, gibt es dem anderen Kind nichts ab. Das zweite Kind fängt an zu weinen. Das erste Kind thront auf seinem Überangebot. Erwachsene reden mit Engelszungen auf das Kind mit den Spielsachen ein. Doch es gibt nichts von seinem Besitz ab. Vielleicht wird es irgendwann das Interesse an seinem Spielzeugberg verlieren oder abgelenkt sein. Dann hätte das zweite Kind vielleicht eine Chance. Aber freiwillig teilen? Kommt nicht in Frage!

So können Kinder sein. Aber nicht nur so: Dasselbe Kind, dass am Nachmittag unnachgiebig auf seinem Spielzeugberg thront – es wird vielleicht am selben Abend mit seiner Oma beim Abendbrot sitzen, und der Oma – Löffel für Löffel – von seinem heißgeliebten Lieblingsjoghurt abgeben. Obwohl nur noch dieses eine Glas im Kühlschrank übrig ist. Nicht weil die Oma dieses Joghurt so schrecklich gerne essen würde, sondern weil das Kind es unbedingt mit seiner Oma teilen möchte. Um ihr zu sagen: Ich habe dich so lieb, dass ich dir gern von meinem Lieblingsessen abgebe.

Mit anderen teilen: Manchmal ist das die reine Freude. Und dann wieder ist es unendlich schwer. Nicht nur für Kinder.

Der Predigttext für diesen Sonntag erzählt auch eine Geschichte über das Teilen. Die Geschichte spielt nur wenige Wochen nach Ostern in Jerusalem. Die Jünger Jesu sind noch ganz erfüllt von der ersten Begeisterung über die Auferstehung Jesu. Immer mehr Menschen kommen zum Glauben an Jesus. Eine christliche Gemeinde entsteht. Das gemeinsame Leben dieser Gemeinde beschreibt Apg.4. (Vv32-37) so:

*„Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam. Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen. Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Land oder Häuser hatte, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte.*

*Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde – das heißt übersetzt: Sohn des Trostes –, ein Levit, aus Zypern gebürtig, der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.“*

Eine Gemeinde wie aus dem Bilderbuch. „Ein Herz und eine Seele!“ – „Sie hatten alles gemeinsam.“ Wer zu wenig hat, wird von anderen beschenkt. Wer viel hat, verkauft etwas und stellt es allen zur Verfügung.

Ein wenig erinnert mich diese Schilderung der Urgemeinde an ein frisch verliebtes Pärchen: In der Zeit der ersten Verliebtheit erscheint die Welt rosarot, alles dreht sich nur um die beiden Verliebten, sie machen sich Geschenke, sie schreiben sich ständig oder rufen sich an, sie sind bereit auf alles Mögliche zu verzichten – ob Hobbies oder Freunde – nur um Zeit miteinander verbringen zu können. Sie sind, kurz gesagt: ein Herz und eine Seele und haben alles gemeinsam.

Wie bei einem frischverliebten Pärchen, so geht es auch in der ersten Gemeinde in Jerusalem zu: Die Begeisterung über die Osterbotschaft ist noch ganz frisch. Jesus ist auferstanden, der Tod ist besiegt, Gott ruft alle Menschen zu sich, weil er alle Menschen liebt!

Die ersten Christen sind sozusagen verliebt ins Evangelium, verliebt in Gottes Gnade und das überträgt sich auch auf den Umgang miteinander. Der gemeinsame Glaube ist jetzt wichtiger als alles andere, und da erscheint das Teilen plötzlich kinderleicht. Was sind Grundstücke und Häuser gegen die neuen Geschwister im Glauben; in der Gemeinde? Bevor mein Bruder oder meine Schwester hungern müssen, da denke ich doch nicht lange nach und verkaufe meinen Acker, den ich sowieso nicht dringend brauche!

Wenn Ihr an unser Kind mit dem Sandkastenspielzeug und dem Lieblingsjoghurt denkt: In der Jerusalemer Urgemeinde ist definitiv Joghurtzeit! Keiner sitzt auf seinen Besitztümern, alle teilen bereitwillig und gerne. Es wirkt fast wie ein Wettbewerb: Wer hilft am meisten? Paradiesische Zustände. Ein Herz und eine Seele.

Doch, was würdet Ihr sagen: Wie lange hält die Verliebtheit an? Ein ganzes Leben? – Eher nicht!

Ein paar Wochen; vielleicht auch ein Jahr oder mehrere. Aber eben nicht ewig. Auch den ersten Christen geht es da nicht anders. Das Paradies der grenzenlosen Gemeinschaft ist nicht grenzenlos.

Schon zwei Generationen später sieht das Bild ganz anders aus. Lukas, der Evangelist, schreibt seinen Bericht ca. 60 Jahre nach diesen Ereignissen in Jerusalem. Er gehört zu einer christlichen Gemeinschaft, vielleicht in Rom oder in der Nähe von Korinth. Jedenfalls ist seine Gemeindewirklichkeit inzwischen eine andere. Der Schwung der ersten Begeisterung hat sich gelegt. Das Miteinander ist nicht mehr so innig und herzlich. Eine gewisse soziale Kälte hat sich breit gemacht. Es gibt nun auch in der Gemeinde Reiche und Arme. Manche haben mehr als sie ausgeben können, und manchen fehlt das Nötigste. Wie sonst auch, sind die Reichen in der Gemeinde die Einflussreichen; sie sitzen am Tisch ganz oben, sie haben etwas geleistet, also wollen sie auch Anerkennung dafür.

Unten sitzen die kleinen Leute; jedenfalls nicht auf Augenhöhe mit den Großen und Wichtigen. Die Hierarchien, die in aller Welt gelten, haben sich auch in der Gemeinde durchgesetzt.

Die Joghurtzeit ist vorbei, es ist Sandkastenzeit. Die einen haben alles und klammern sich daran. Die anderen haben nichts oder wenig und schielen verstohlen auf die Spielzeugberge der Vermögenden. Und Lukas, frustriert von dieser Entwicklung, fragt sich: „Das soll alles gewesen sein?“ „Das ist übrig von ein Herz und eine Seele“? Eine Gemeinde, in der Leistung und Besitz genau so stolz machen, wie überall sonst? In der die Armen sich schämen und die Reichen sich brüsten? Eine Gemeinde, in der es zugeht wie die Welt um sie herum? Das soll alles gewesen sein?

Lukas erzählt die Geschichte von der ersten Gemeinde, um zu zeigen: ‚Jesus wollte mehr! Jesus hat vom Reich Gottes gepredigt, in dem die Letzten die Ersten sein werden und in dem die Armen selig-gepriesen werden. Jesus hat die Besitzlosen und Ausgestoßenen zu sich gerufen. Mit seiner Menschenfreundlichkeit hat er sogar die Zöllner angesteckt, dass sie ihren Überfluss mit anderen geteilt konnten. Jesus hat zum Reich Gottes eingeladen, in dem die Reichen davon befreit werden, an ihren Reichtümern zu kleben. Befreit, ihr Leben mit anderen zu teilen und dabei selbst beschenkt zu werden. In der ersten Gemeinde war dieser Geist Jesu lebendig. Deshalb erzählt Lukas von dieser Gemeinde, weil die Geschichte der ersten Christen zeigt: Glaube macht weit. Glaube macht großzügig.

Und hier kommen wir ins Spiel: Und der Joghurt. Und der Sandkasten.

Wie geht es Euch mit dem Teilen? Wie geht es uns damit? Seht Ihr Euch eher mit dem Joghurt in der Hand, großzügig und freigiebig, voller Freude, dass Ihr anderen etwas Gutes tun können – oder seht Ihr Euch eher am Sandkasten sitzen, ängstlich auf sich selbst bedacht? Oder geht es Euch – wie wohl den meisten – und Ihr findet Euch mal hier und mal dort wieder?

An manchen Tagen großzügig und bereit, von unserem Lieblingsjoghurt zu teilen, bereit die ganze Welt zu umarmen und für einen guten Zweck auch einmal wirklich tiefer in die Tasche zu greifen. Und dann – an anderen Tagen – wie das Kind auf seinem Spielzeugberg: Nur nichts abgeben! Man könnte es ja selbst noch brauchen! Es geht nicht nur Kindern so: Die Sorge, zu kurz zu kommen, macht eng und verschließt unsere Hände.

Und es geht nicht nur den ersten Christen so: Der Glaube macht großzügig. Der Glaube und das Vertrauen, dass für uns gut gesorgt ist, machen weit.

Die Enge und die Weite, die Sorge und die Freigiebigkeit, beides gehört zum Leben dazu, wenn wir ehrlich sind. Wie kann es gelingen, großzügiger zu leben, befreiter zu teilen, mehr Joghurt- als Sandkastenmomente zu erleben?

Ich glaube ein Schlüssel zur Großzügigkeit liegt darin, sich selbst zu kennen: Was brauche ich, damit es mir gut geht? Was macht mir Freude? Was gönne ich mir gerne? Ein gutes Essen? Frische Blumen auf dem Tisch? Ein schönes Fest zu einem besonderen Anlass? Und gönne ich mir das alles auch wirklich? Oder fängt das Knausern schon bei mir selbst an? Kann ich auch mit mir selbst großzügig sein? Auf der anderen Seite: Wo beginnt das Anhäufen und Horten? Das Kaufen und Konsumieren, vielleicht um sich abzulenken, oder Frust zu kompensieren? Wo beginnt das Klammern – nicht, weil ich so wenig habe, sondern eher, weil ich befürchte, dass es trotz allem nicht reichen könnte?

Übrigens: Die ersten Christen, die ihren Acker verkaufen, um den Bedürftigen zu helfen und das Kind, das seinen Lieblingsjoghurt mit der Oma teilt, haben beide etwas gemeinsam. Sie beide sehen auf den *Menschen*, dem sie etwas Gutes tun wollen, nicht auf die Sache, die sie abgeben! Das Kind, das seine Oma mit dem Lieblingsjoghurt füttert, dem fällt es nicht schwer, auf ein paar Löffel Joghurt zu verzichten, weil es seiner Oma eine Freude machen möchte. Und die Jerusalemer Christen starren nicht auf den Acker, den sie verkaufen. Sie sehen auf die notleidenden Geschwister, die nichts zu essen haben. Großzügigkeit beginnt nicht mit dem Blick auf uns, sondern mit dem Blick auf die *Menschen*, die unsere Hilfe brauchen. Auf welche Menschen fällt Dein Blick? Welche Not steht Euch vor Augen? Wofür möchtest Du Dich einsetzen?

Für Kinder und Familien in Ländern, wo sich der Hunger ausbreitet, wie in Ostafrika? Für geflohene Mütter, die Schreckliches durchlebt haben und sich mit ihren Kindern in unserem Land nach Sicherheit sehnen? Für die Gemeinde? Für Alte oder Einsame? Für junge Menschen, die wenig Chancen für ihr Zukunft sehen? Oder für Menschen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden?

Ich bin überzeugt: Wenn wir etwas finden, was uns wirklich bewegt und woran wir etwas ändern wollen, dann fällt uns das Teilen sehr viel leichter.

Das schenke Gott *uns* – und unseren *Nächsten*.  
In Jesu Namen. Amen.

Und der Friede Gottes, der unseren menschlichen Horizont weit übersteigt, bewahre uns in guter Gemeinschaft untereinander und mit unserem Herrn und Bruder, Jesus Christus. Amen.

### „Ins Wasser fällt ein Stein“ [EG 645]

1. Ins Wasser fällt ein Stein, ganz heimlich still und leise, und ist er noch so klein, er zieht doch seine Kreise. Wo Gottes große Liebe in einen Menschen fällt, da wirkt sie fort, in Tat und Wort, hinaus in unsre Welt.
2. Ein Funke, kaum zu sehn, entfacht doch helle Flammen; und die im Dunkeln stehn, die ruft der Schein zusammen. Wo Gottes große Liebe in einem Menschen brennt, da wird die Welt vom Licht erhellt, da bleibt nichts, was uns trennt.
3. Nimm Gottes Liebe an! Du brauchst dich nicht allein zu mühen, denn seine Liebe kann in deinem Leben Kreise ziehn. Und füllt sie erst dein Leben und setzt sie dich in Brand, gehst du hinaus, teilst Liebe aus, denn Gott füllt dir die Hand.

### Ansagen

---

Herzlichen Dank unseren Sänger\*innen und dem Organisten

Termine der Woche:

Di	15.30 Konfirmandenunterricht
Do	19.30 Posaunenchorprobe
So	10.00 PGD

Die **Kollekte** am vergangenen Sonntag erbrachte 219,40 € für unsere Gemeinde. Allen Gebern ein herzliches Dankeschön. Die Kollekte heute ist auch für unsere Gemeinde bestimmt.

Am **Ende des Gottesdienstes** bitte nicht alle auf einmal aufstehen und losgehen. Auch am Ende wollen wir auf die Abstandsregeln achten:

- Bitte die Liederzettel mit nach Hause nehmen oder liegen lassen; *[die Bücher bleiben am Platz liegen].*

- Wer noch klönen möchte bleibe einfach sitzen. Wer sich in der Kirche umsehen will, tue es und achte auf die Abstände.
- Die Kollekte sammeln wir in einen Korb, der am Ausgang auf einem Steh-Tisch steht.
- Und wenn ihr draußen stehen bleibt, achtet bitte auch dort auf die geltenden Abstandsregeln.

Vor allem aber: Allen einen schönen und gesegneten Sonntag.

## **Fürbitten**

---

Gott, du schaffst die Welt durch dein Wort – immer wieder neu. Auch unser Leben verdanken wir deiner Schöpferkraft. Du kennst uns besser als wir uns selbst kennen. Und ohne dich können wir nichts tun. Aber mit dir können wir das Gesicht der Welt verändern. Groß ist deine machtvolle Liebe.

Wir bitten dich:

Bewahre diese Erde und das Leben aller Menschen auf ihr.

*Lasst uns den Herrn bitten: Herr, erbarme dich.*

Hilf uns zu helfen, dort, wo die Not am größten scheint, Hungernden das Brot zu reichen, Einsame zu besuchen, Kranke zu pflegen, Sterbende zu begleiten.

*Lasst uns den Herrn bitten: Herr, erbarme dich.*

Lass Politiker nicht ihr Spielchen mit uns treiben, sondern erinnere sie an ihre Verantwortung für alle Menschen.

*Lasst uns den Herrn bitten: Herr, erbarme dich.*

Wer wir sind, sind wir nur durch dich, großer Gott. Befreie uns von dem Zwang, vor anderen etwas darstellen zu müssen, lehre uns Zufriedenheit und Vertrauen.

*Lasst uns den Herrn bitten: Herr, erbarme dich.*

Vor uns haben Menschen von dir erzählt – dafür sind wir dankbar. Lass uns für unsere Kinder, für Fremde und Gleichgültige glaubhafte Zeugen deiner Liebe sein.

*Lasst uns den Herrn bitten: Herr, erbarme dich.*

Wehre der Zerrissenheit des Glaubens, des Krieges zwischen Religionen und Gruppen, dem Hass zwischen Schwarz und Weiß ...  
... Hass hat keinen Platz, wo die Liebe – wo deine Liebe – regiert.

Um all das bitten wir dich im Namen deines Sohnes und in der Kraft des Heiligen Geistes. Amen.

Vaterunser | Segen

**„Gott liebt diese Welt“** [EG 409]

1. Gott liebt diese Welt. Er rief sie ins Leben. Gott ist's, der erhält, was er selbst gegen: Gott liebt diese Welt!
2. Gott liebt diese Welt. Durch des Sohnes Sterben hat er uns bestellt zu des Reiches Erben. Gott erneut die Welt!
3. Gott liebt diese Welt. In den Todesbanden keine Macht ihn hält, Christus ist erstanden: Leben für die Welt!
4. Gott liebt diese Welt und wir sind sein eigen. Wohin er uns stellt, sollen wir es zeigen: Gott liebt diese Welt!

Nachspiel